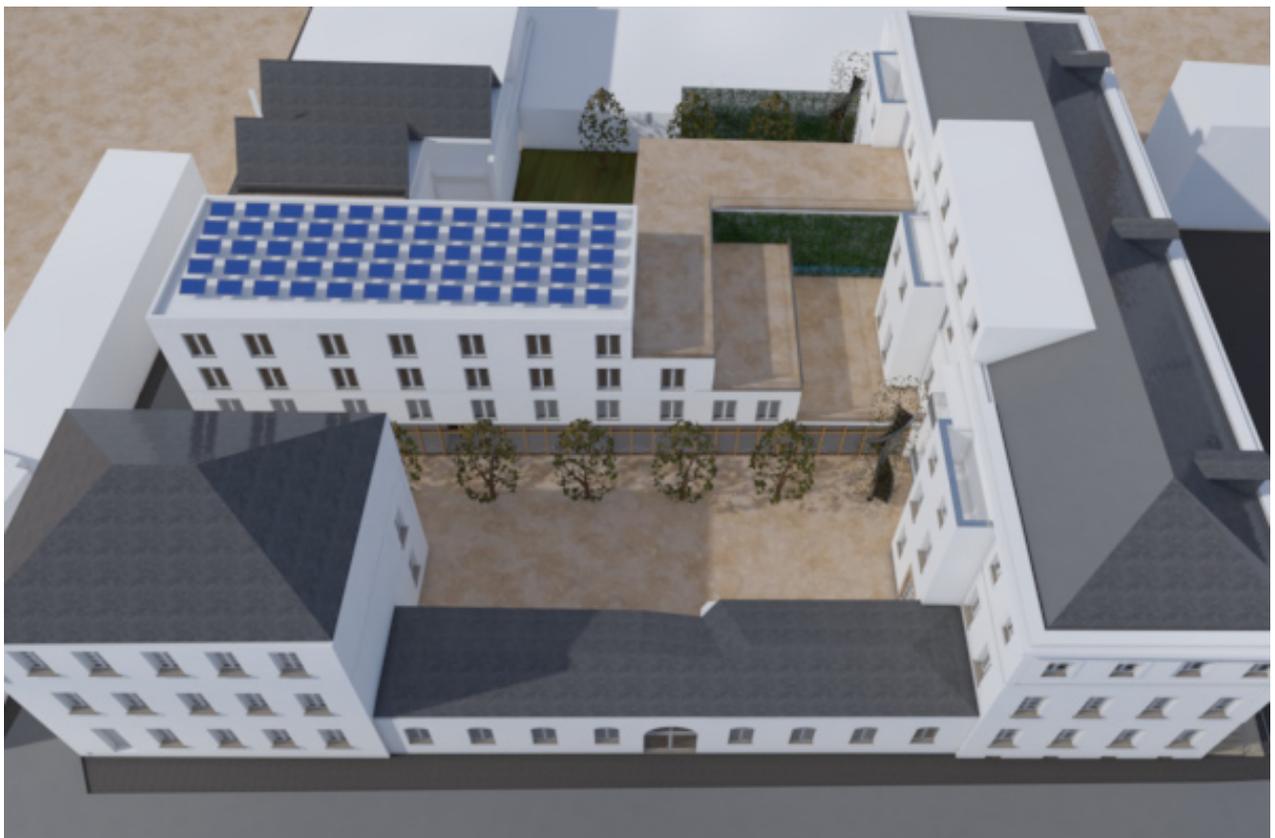


GÜNTER**BUNING**

Projekt: Erweiterung Apotheke "Am Marktplatz in Uerdingen" (Geschäftshaus mit WE).
Bauherr: Privat
Verfasser: GÜNTERBUNING
Zeit: 2023



Projekt: Sanierung und Erweiterung Schulzentrum Morsbach
Bauherr: Gemeinde Morsbach
Verfasser: Architekt Schumacher
Zeit: 2021 -2024



Projekt: Modernisierung und Erweiterung der Herberz-Häuser 1 + 5 in Uerdingen
Bauherr: Gebäudemanagmt der Stadt Krefeld
Verfasser: Uding - Architekt: Buning
Zeit: 2023



Projekt: Neubau des Gemeindehauses mit Saal
Bauherr: Ev.-luth. Kirchengemeinde Zeven
Verfasser: Michaelis Architektur
Zeit : 2020



Ansicht Südwand



Leuchten-Vorschlag als einzelne Kunstleuchten wie die Wolkenleuchte von F Frank O Gehry
Hauptbeleuchtung im Deckenspalt neben den Trägern



Ansicht Ostwand



Beispiel für Wand und Bodenbelag



Ansicht Süden

Deckengestaltung: Der Vorschlag A sieht vor, zwischen den Holzbalken eine GK-Akustikdecke in der Höhe von 4.52 einzubauen. Die Akustikdecke wird auf einen Abstand von ca. 20-30 cm eingebaut. An der Ost- und Westwand schließt die Akustikdecke direkt an. Der Hohlraum nimmt verdeckt die Hauptbeleuchtung, Rauchmelder sowie die Abluft/Zuluft auf. Die Deckenbalken erhalten die gleiche Oberfläche wie die Wandvertäfelung.

Wandgestaltung: Die gesamte Oberfläche der Westwand, Türen, Tore erhalten eine Holzvertäfelung um dem Raum eine angenehme und warme Atmosphäre zu verleihen. Die Oberflächen der Wandflächen im Norden Süden, Osten erhalten einen weißen Anstrich

Bodenbelag: Der Boden erhält einen Holzbelag im Ton der Wandverkleidung

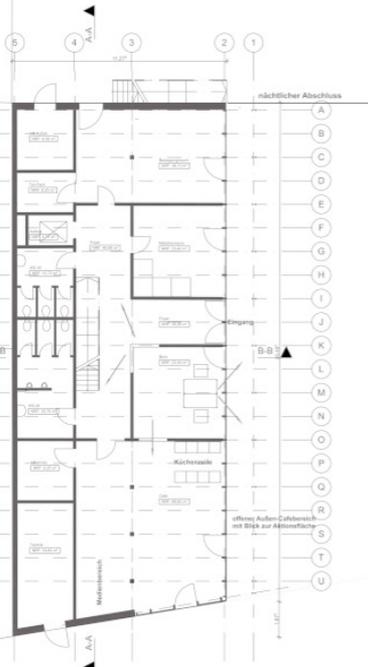
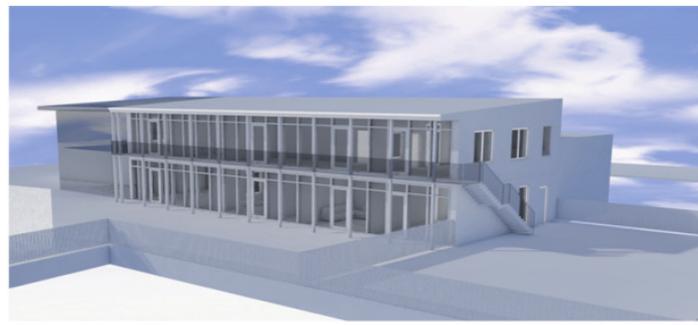
Projekt: Neubau eines Wohhauses mit 47 WE in Lindlar
Bauherr: HKM-Leverkusen
Verfasser: Skandella Architektur
Zeit: 2019



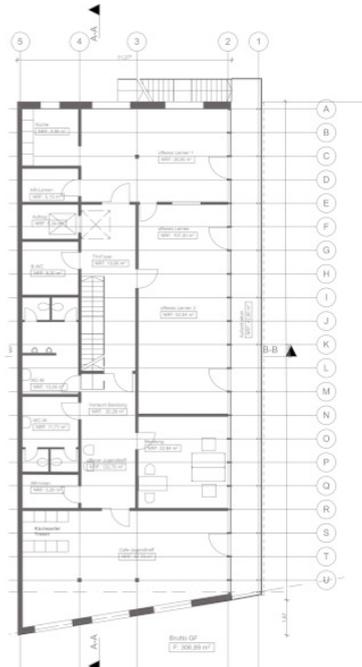
Blueberry Inn

Konzept "Blueberry Inn"

NF EG	256,20m ²
NF 1.OG	273,42m ²
NF Gesamt	529,62m ²
BGF	611,71m ²



Grundriss EG - 1:100



Grundriss 1.OG - 1:100



Schnitt B-B - 1:100



Schnitt A-A - 1:100



Referenzprojekt - Kita Praunheimer Spatzen - MGF-Architekten



Konzept "Blueberry Park" 1:200

Projekt: Sanierung-Erweiterung der Erich-Kästner-Grundschule Hamburg hier Verwaltung (Neubau+Erweiterung)
Bauherr: SBH Hamburg
Architekt: ursprünglich Schröder Architekten - übernommen von 360Grad+
Leistung: LPH 2,3,5,6,7,8
Zeitraum: 2017-2018
Baukosten: 3.781.000,00 € für Projekt 1, 2, 3



Neuer Haupteingang Verwaltung zwischen Alt + Neubau



Neubau-Verwaltung aus Sicht des Hauptschulzuges



Innenansicht des neuen Haupteinganges Verwaltung



Außenansicht Neubau-Verwaltung mit fertigen Außenanlagen

1.0 Teilprojekt Schulverwaltung

Das hier dargestellt Teilprojekt ist die am 22.12.2017 an die SBH-Hamburg übergebene Erweiterung und Sanierung der Schulverwaltung. Da das Projekt bei laufendem Betrieb erstellt wurde, sind Sicherheitsmaßnahmen zu sehen.

2.0 Ausgangssituation

Der Auftrag über die LPH 1-8 für die Erstellung des Ersatzneubaus und die Verwaltung wurde dem Architekturbüro Schröder aus Bremen von der SBH entzogen. Seit September 2016 ruhte die Baustelle und bedarf somit eines „Restart“.

3.0 Aufgabenstellung

Seitens der SBH Schulbau Hamburg wurde das Architekturbüro 360grad+Architekten-Hamburg im Jahr 2017 mit der Weiterführung der Bauleitung und der Überplanung für den Ersatzneubau und der Verwaltung der Erich-Kästner Schule Hamburg an der Berner Au 12 beauftragt. Als erster Schritt wurde ein Restart-Dokument von Herrn Dipl.-Ing. Buning erarbeitet und an die SBH-Hamburg übergeben.

Die Schule an der Berner Au ist ein von zwei Standorten der Erich-Kästner Schule. An der Berner Au ist die dreizügige Primarstufe sowie ein Teil der sechszügigen Sekundarstufe 1 (Klasse 5+6) untergebracht. Das Verwaltungsgebäude (Geb. 1) wurde saniert und erweitert. Die Planung sieht vor, die bestehenden Fachklassen (Geb. 7/8) zur späteren Zeit ebenfalls zu sanieren. Da die Baustelle seit September 2016 ruhte, ist das Architekturbüro 360Grad+Architekten ebenfalls mit der Koordination der Planung und der Durchführung eines Restartes des Gesamtprojektes beauftragt worden.



Außenansicht Neubau-Verwaltung vom Hofeingang



Außenansicht Neubau-Verwaltung vom Zugang Schulgelände

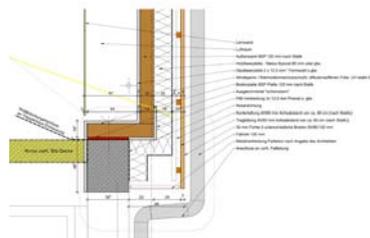
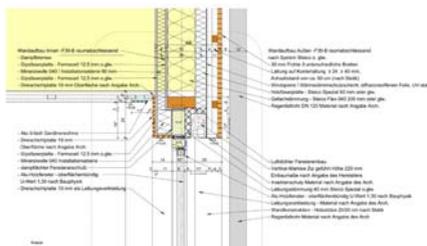
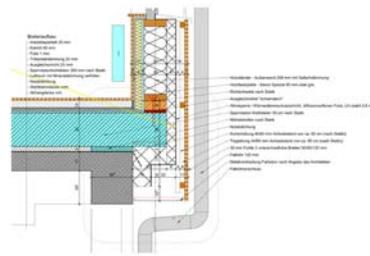
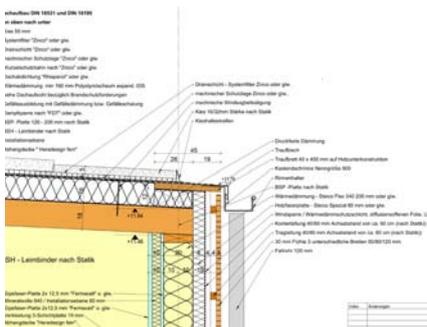
Projekt: Grund- und Mittelschule Kirchseeon
Verfasser: Balda-Architekten
Zeitraum: 2015-2016
LPH: 3+5
Volumen: 6.800.000,00 €



Ansicht Ost mit Altbau



2.OG Erweiterung in Holzbau



Details

Die Aufstockung erstreckt sich über die Bauteile BA1 bis BA3, im Bereich des BA2 stützenfrei auskragend und über einer geplanten Mensa mit Terrasse.

Die Regelklassenzimmer der Mittelschule und der Informatikraum befinden sich an der Ostachse mit jeweils einer Ruhe und Kommunikationszonen sowie zwei Differenzierungsräumen im Bereich über BT1. Jedem Cluster ist eine WC-Anlage sowie zwei Garderobenbereiche zugeordnet.

Die Aufstockung ist im Hinblick auf eine ökologisch nachhaltige Bauweise und eine hohen Grad der Vorfertigung weitestgehend in Holzbauweise mit einer Holzschalung als Fassadenbekleidung vorgesehen. Untersuchungen am Modell haben gezeigt, daß eine Flachdachkonstruktion aus städtebaulichen, konstruktiven und funktionalen Gründen am sinnvollsten ist.

Das Flachdach dient auch als Aufstellfläche für eine Photovoltaik-Anlage

Projekt: INTERIM BETTENGHAUS - MP-INSTITUT FÜR PSYCHIATRIE
Bauherr: MAX - PLANK - GESELLSCHAFT
Verfasser: KOA - MÜNCHEN
Zeit: AKTUELL
LPH: 1-5



Perspektive der Ostseite des Interimbettenhauses



Perspektive der Grundstückssituation



Perspektive 2 Südseite des Interimbettenhauses



Beispiel für Containerbauweise



1.Obergeschoss mit Anbindung an die vorh. Klinik

Situation: Auf Grund der notwendigen und nicht aufschiebbaren baulichen Maßnahmen am Klinikgebäude, wie die Brandschutzsanierung (Brandschutzklappen, Brandschutztüren und Brandschutztoren etc.), der notwendigen energetischen Sanierung der Fassade, der Sanierung und Renovierung der 5 Stationen über 5 Geschosse der Klinik, ist es notwendig die Patienten bzw. den gesamten Bettenhausbetrieb für die Zeit der Sanierung und Renovierung in ein Interim- Bettenhaus auszulagern.

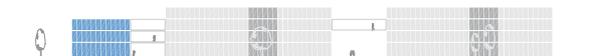
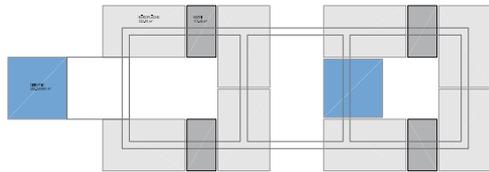
Als sehr gut geeignete Fläche, um Patienten wie wie auch das Personal sowenig wie möglich einer unnötigen Lärmbelästigung, hervorgerufen durch aktive Baumaßnahmen, auszusetzen und weiterhin einen direkten Anschluss an den 2 bzw. 3 geschossigen Klinikvorbau zu gewährleisten, zeigt sich die Grünfläche rechts neben dem Klinikvorfahrtskreisel.

Die Anbindung an das bestehende Klinikgebäude wurde in 2 Varianten untersucht.

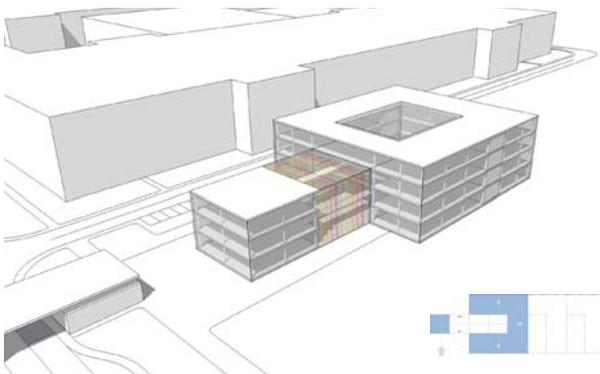
- Anbindung mit Hilfe eines Brückenelementes: Bei dieser Variante wird durch ein eingeschossiges, seitlich verglastes Brückenelement im 1. OG die Anbindung an das bestehende Klinikgebäude erreicht. Das Brückenelement stellt die Verbindung für die Patienten, das Personal sowie für die Küchen- und Materialversorgung dar. Das EG des Interim-Bettenhaus wird ebengleich vom vorhanden Gelände rollstuhlgerecht erreicht. Der Höhenunterschied zum vorhanden Klinikgebäude wird über eine dementsprechende Anordnung des Bettenaufzuges überbrückt.

- Anbindung durch ein temporäres Empfangsgebäude: Bei dieser Variante wird vorgeschlagen, den vorh. Empfang der Klinik für den Zeitraum der Sanierungsmaßnahmen des Bettenhauses zu schließen und durch ein temporäres Empfangsgebäude, welches zwischen dem vorhanden und dem Interim – Bettenhauses, in ein- bzw. in zweigeschossiger Bauweise angeordnet ist, erreicht. Bei der Variante wird ebenfalls der Höhenunterschied zum vorh. Klinikgebäude über eine dementsprechende Anordnung des Bettenaufzuges erreicht.

Projekt: HARIBO - NEUE HAUPTVERWALTUNG - GRAFSCHAFT
 Verfasser: ARCHITEKT GÜNTER BUNING
 Zeit: 2014
 LPH: 2-3



Entwurfskonzeption



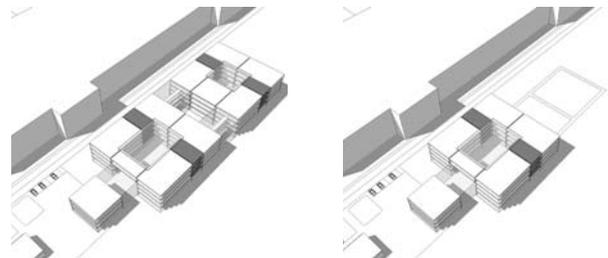
Perspektive

HARIBO HAUVERWALTUNG

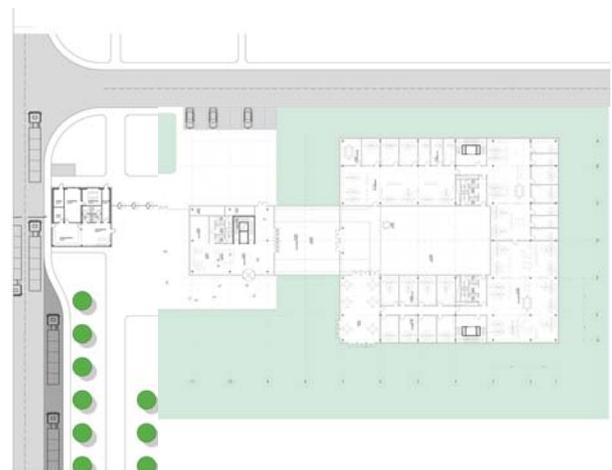
Haribo plant im Innovationspark Grafschaft einen neuen Produktions- und Logistikstandort auf einem Gelände mit der Grösse von 27,8 ha. Auf dem Gelände werden ein Produktionsgebäude, Logistikgebäude, einer neuen Hauptverwaltung für 300 Mitarbeiter und mit den notwendigen Nebengebäude realisiert. Forderung des Bauherrn: Trennung der Hauptverwaltung .

Bürokonzept

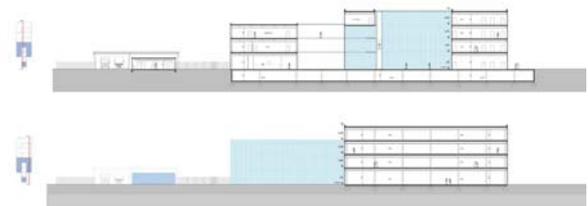
GEBÄUDETYP: PUNKT-KONZEPT mit zentralem Innenhof. Bei dem Punkt-Haus-Konzept besteht die Hauptverwaltung aus 2 Kuben welche mit Brückenelementen miteinander verbunden sind. Das dem Hauptgebäude vorgelagerte Eingangsgebäude nimmt den Empfangs- und Infobereich, Seminarräume, Vortragsäle, Besprechungsräume sowie notwendige Nebenräume auf. Durch eine Verbindungshülle wird das 4-geschossige Atrium erreicht. Sämtliche Nutzungszonen des viergeschossigen Kubus gruppieren sich um das Atrium. Die flexibel nutzbaren Räume an der Glasfassade ermöglichen sämtliche Arbeitsformen mit frei vernetzbaren Arbeitsplätzen als Zellenbüros, Kombibüros sowie offene Bürobereiche in max 400 qm. Das Untergeschoss nimmt Technik und Lagerräume sowie eine Tiefgarage, welche direkt vom Straßenniveau befahren werden kann, mit der notwendigen Stellplatzzahl auf.



Systemperspektiven mit und ohne Erweiterung



Möglicher Ergeschossgrundriss



Schnitte



Lage des Grundstücks an der A61

Projekt: LORENZ SNACKWORLD PRODUKTIONSGEBÄUDE IN INDIEN
Verfasser: ARCHITEKT GÜNTER BUNING mit KAI, Gherzi, Lorenz-SW
Zeit: 2014
LPH: 1-2 MASTERPLANAUSSCHNITT

GUJARAT IN INDIEN



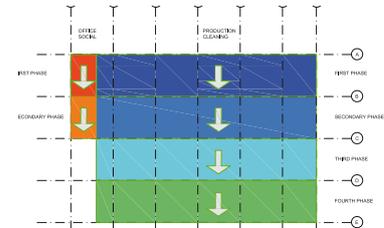
PROJECT DESCRIPTION

Generally: This study examines the feasibility of establishing a modern mill in India for a production plant. The project comprises the integrated production plant consisting of warehouse, production plant including allied buildings, such as gatehouse, entrance, workers lockers and wardrobes, utility buildings and services as well as the external development work.

Background Information

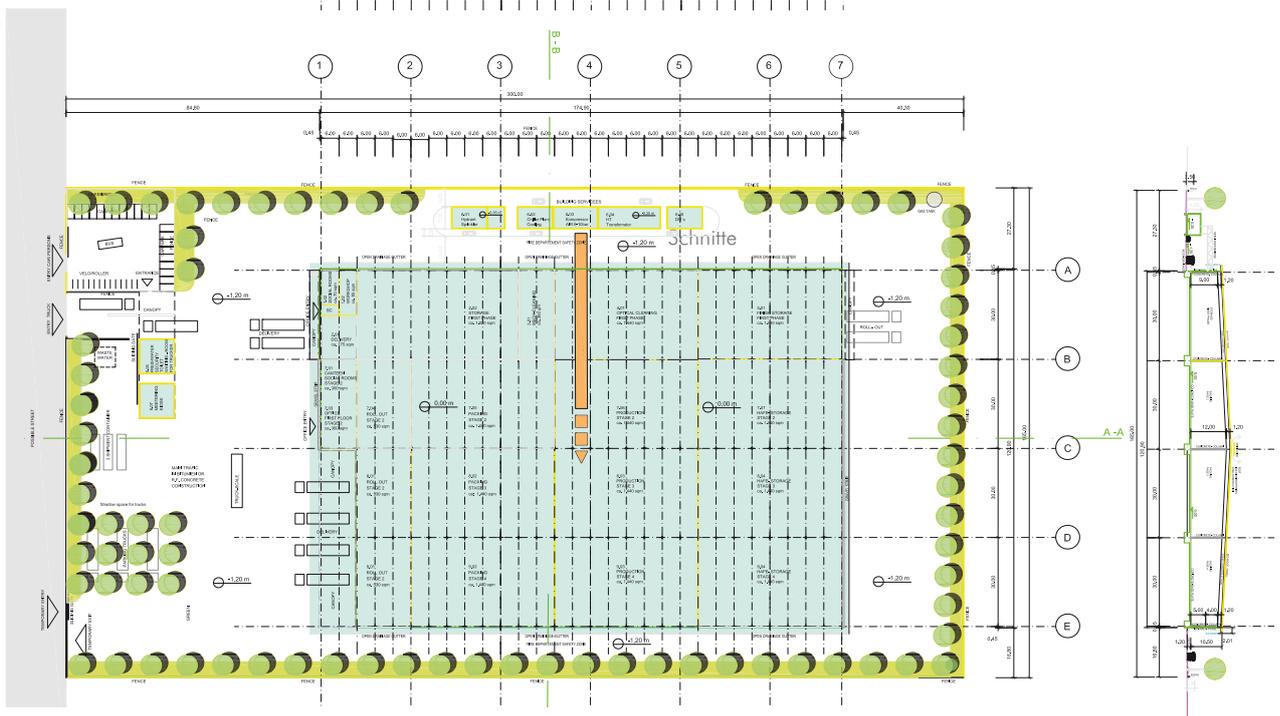
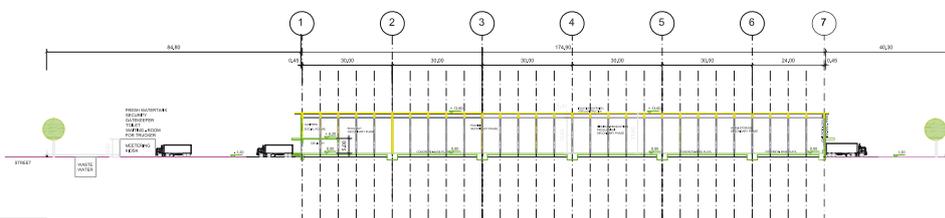
The required land for the project is at moment not available. The technological basic design and the choice of machine types and suppliers shall be made by the Lorenz Snack World as well as the technical and financial purchase negotiations with the manufacturers.

Lage um Rajkot



Projektterminplan

Erweiterungsstufen



Masterplan

In Arbeit - 16 Million SFr
Wohnüberbauung mit 1 MFH 12 EFH und TG
Schweiz - AR 2012 - 2014

GÜNTERBUNING



Das Ensemble „Im Brüel“ Das Grundstück wird von der Surbtalstrasse her erschlossen und öffnet sich bogenförmig in den grünen Landschaftsraum entlang der Surb. Die Siedlung ist verkehrsfrei konzipiert. Eine gemeinsame Tiefgarage bietet Stellplätze für die Fahrzeuge der zukünftigen Bewohner. Oberirdisch entsteht ein familienfreundliches Fusswegsystem als Begegnungszone mit Spiel und Erholungsmöglichkeiten. *Die Einfamilienhäuser „Im Brüel“* Die 8 Einfamilienhäuser sowie 2 Doppel Einfamilienhäuser mit je 6 1/2 Zimmern sind in zwei Baureihen auf dem Grundstück platziert wobei die Gebäude der vorderen Reihe direkt an die Surb grenzen. In ihrem Rücken befindet sich das Mehrfamilienhaus. Die Hauptwohnseiten der Häuser orientieren sich über den eigenen Garten, zur Surb. Durch eine zunehmend deutlichere Abdrehung entspricht die Stellung der Häuser einerseits der Form des Grundstücks und gewährleistet andererseits optimale Belichtungsverhältnisse. Die Nordfassaden der Einzelhäuser markieren gleichzeitig die Grenze zum Nachbargrundstück und wurden daher bewusst ohne Fenster geplant. Somit entstehen klar ausgerichtete Grundstücke bzw. Gebäude mit einer hohen Privatsphäre. *Das Mehrfamilienhaus „Im Brüel“* Das Mehrfamilienhaus mit 11 Wohneinheiten schliesst die Überbauung „Im Brüel“ zur Surbtalstrasse ab. Die klare Ausrichtung der Nebenräume zur Strasse beziehungsweise der Wohn- und Schlafräume zur Surb sichern ein ruhiges Wohnklima mit optimalen Belichtungs- und Besonnungsverhältnissen. Die Wohnungsgrößen variieren zwischen 2 1/2 bis 4 1/2 Zimmern. Grossflächig verglaste Fensterfronten sorgen für lichtdurchflutete Räume und den direkten Bezug zum eigenen Freibereich in Form eines Balkons oder Sitzplatzes. Sämtliche Erdgeschosswohnungen verfügen zusätzlich über einen eigenen Garten sowie eine interne Treppe zum privaten Keller mit Reduit und Hobbyraum. Alle Wohnungen sind rollstuhlgängig konzipiert und stufenlos erreichbar.



Projekt: Wohnüberbauung mit 10 MFH und Tiefgarage
Verfasser: Architekturunternehmen in Aargau
Zeit : In Arbeit 2011 - 2014

GÜNTERBUNING



Erschließung: Der gesamte Gebäudekomplex grenzt an die Kantonsstrasse und ist Bestandteil des Gesamtgestaltungsplans. Entsprechend der Sondernutzungsplanung erfolgt die Erschliessung der Überbauung ab der neu erstellten Erschliessungstrasse mit einer Tiefgarage mit insgesamt 166 Einstellplätzen. Das Konzept sieht eine Gliederung des Grundstücks in einen Miet- und einen Eigentumsbereich vor. Im unteren Bereich des Grundstücks wurden 4 Mehrfamilienhäuser mit Mietwohnungen geplant. Diese Gebäude sind vor allem SW-NO ausgerichtet. Auf diese Weise und mit einem grosszügigen Strassenabstand von 15.0 m, kann die Wohnqualität in Hinblick auf Lärmschutz sowie optimale Belichtungsverhältnisse sichergestellt werden. Die Mietwohnungen variieren in ihrer Grösse zwischen 2.5, 3.5 und 4.5 Zimmern. Durch die um 90° gedrehte Position des vierten Wohnhauses, wird der Mietbereich formell abgeschlossen ohne dabei jedoch das Grundstück zu streng zu teilen.

Im oberen Teil des Grundstücks schliesst der Eigentumsbereich an. Entlang der neuen Erschliessungstrasse verfügen die Gebäude über drei Wohnungen pro Geschoss mit jeweils 3.5 bis 4.5 Zimmer-Wohnungen. Die Attika bildet sich aus einer 2.5 und einer 4.5 Zimmer-Wohnung. Angrenzend zur Landwirtschaftszone im SW der Überbauung sind drei Häuser mit jeweils zwei Wohnungen pro Geschoss und einer Attikawohnung vorgesehen. Diese Wohnungen weisen Grössen von 4.5 und 5.5 Zimmern auf. Die Gebäude der Überbauung an der neuen Erschliessungstrasse verfügen jeweils über drei Wohngeschosse und ein Attikageschoss. Allen Erdgeschosswohnungen ist ein privater Gartenanteil zugeordnet - die darüber liegenden Wohnungen sind jeweils mit einem Balkon ausgestattet. Mit dem angebotenen vielfältigen Wohnungsmix werden ansprechende Grundrisslösungen, moderner Wohnkomfort und eine helle Wohnatmosphäre geboten. Der parkartig gestaltete Aussenraum bietet Spiel- und Begegnungsorte. Es entsteht ein lebendiger Grünraum der sowohl den Bedürfnissen von jüngeren sowie von älteren Bewohnern entsprechen kann. Durch die einfühlsame Gestaltung bleibt der Charakter als Gesamtüberbauung gewahrt.

Haustechnikkonzept: Sämtliche Energie für Heizung, Kühlung und Brauchwasser wird durch eine Grundwasserwärmepumpe mit 2 Entnahme- und 2 Rückgabeburden gewonnen. Die Dachflächen der Attikawohnungen werden zusätzlich mit in einem Winkel von 28 Grad aufgestellten Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von 160 KW versehen. Die Regenwasserentwässerung erfolgt durch 10 Versicherungsanlagen

NOTENSTEIN PRIVATBANK frühere Wegelin Privatbank

Rennweg 57 - CH-8022 Zürich - Umbau des Geschäftshauses zur zweiten Niederlassung
Dolenc + Scheiwiller Architekten 2011

GÜNTERBUNING



der Rennweg in Zürich



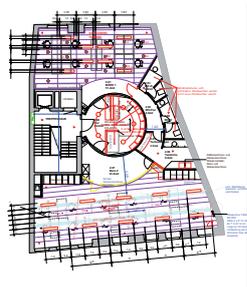
Eingangszone



Besprechungsräume



Ebene 6 - Umbauphase



Ebene 2



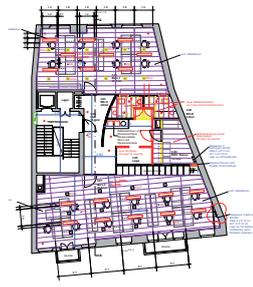
Kundeneingang



Eingangszone



Ebene 5 - Umbauphase



Ebene 3

Planungsteam:

Architektur
Statik
HLKK - Planung
Elektro - Planung
Lichtplanung

Dolenc-Scheiwiller - Zürich
Flüchiger-Bossbard - Zürich
Broenner AG - Neuenkirch
Schmid Elektro - St.Gallen
XAL - Zürich - Wien

Ausführungsteam:

Baumeister
Elektro
HLKK.

De Capitani Zürich
M+C Eletro - Zürich
Hottinger AG - Zürich
Remo Blattner - Otelfingen
Fobus - Sankt Gallen
Securiton - Zollikofen
Sediva - Pfaffhausen
Theiler AG - Wädenswil
TEVAG Interior - Zürich
Schreiner 48 - Schlieren
Bolliger AG - Wädenswil
Spengler Huber AG - Zürich
Arnet AG - Zürich
MS Multi System AG - Zürich
Bracher Dietikon
Stricker Zürich

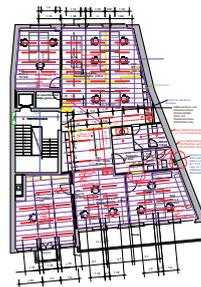
Sicherheitstechnik

Malerarbeiten
Metallbau
Innengestaltung
Schreinerarbeiten
Fliesenarbeiten
Dachdeckerarbeiten
Natursteinarbeiten
Inneneinrichtung
Grafik + Kunst

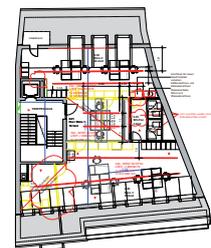
Projektbeschreibung:

Auf Grund der starker Expansion der Notenstein Privatbank Zürich, früher Wegelin Privatbank St Gallen wurde es notwendig, parallel zur Niederlassung Fraumünsterstrasse 27, eine zweite Niederlassung in der Altstadt von Zürich im Rennweg 57 zu errichten. Es wurden ca. 1000 qm Bürofläche über 5 Etagen auf die Bedürfnisse der Bank umgebaut, renoviert und eingerichtet. Das Untergeschoss, das Erdgeschoss sowie das 1.Obergeschoss wurde für den Kundenbereich in einer offenen Weise und freundlicher Ausstrahlung auf die neue Ausrichtung der Bank angepasst. Die Sanierungs- und Ausbaumaßnahmen beinhalten hauptsächlich:

Erneuerung- und Erweiterung der Klimatisierung, Grundrisanpassungsmassnahmen in sämtlichen Geschossen, Realisierung eines neuen Beleuchtungskonzeptes in Verbindung mit der Firma XAL - Zürich und Erneuerung der Abhangdecken, Ausgleich und Erneuerung des Bodenbelag, Sanierung des Treppenhaus, Erweiterung und Erneuerung der Elektroinstallation, Wiederherstellung der kupferverkleideten Dachgauben im linken Fassadenbereich und Rückbau der veralteten Klimatechnik, Erneuerung des gesamten Sicherheitskonzeptes.



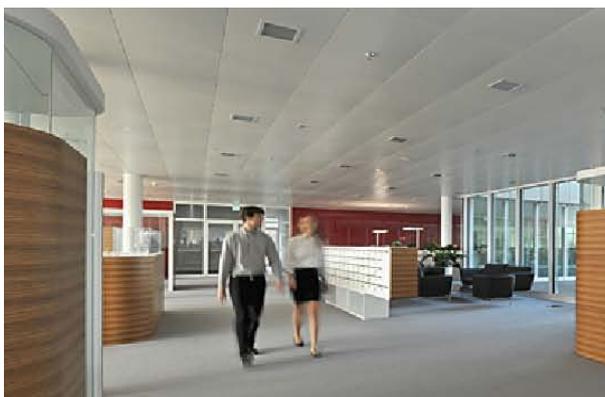
Ebene 5



Ebene 6

DSM Bright Science. Brighter Living
 Restaurant mit Büro und Tiefgarage in Kaiseraugst CH
 Wirth + Wirth Architekten 2010 - 2011

GÜNTERBUNING



Beschreibung

Das Gebäude ist dreistöckig mit Option der Aufstockung, welches mit einem Untergeschoss ausgestattet ist.

Der Baukörper entwickelt sich sowohl innen wie aussen gemäss der geforderten Funktionen. Eine die nach aussen und innen reflektierende Transparenz ist eine Interpretation dieser Funktionen.

Das Volumen integriert sich in die bestehende Umgebung des Areals. Die Gebädefunktionen werden mittels einer Horizontalschichtung geschossweise geregelt. Im Erdgeschoss wird der Gastrobetrieb integriert. Dieser teilt sich in folgende Hauptflächen auf, die Ostseite beinhaltet den ganzen Backbereich (Produktionsbereich) der Küche inkl. Hauptlieferung. Die Gasträume mit Cafeteria sind süd-westlich Richtung Bau 241 orientiert. Der Neubau öffnet sich Richtung Haupteingang / Vorplatz DSM.

Im 1. OG und 2. OG entsteht eine Open Space Bürolandschaft. Die 2 inneren Gebäudekerne (Nord u. Süd) enthalten die Vertikalschliessung (Lift und Treppe), Steigschächte, Sanitärzonen und Nebenräume.

In beiden Obergeschossen entstehen Lichthöfe, die besondere Gebäudetiefe verlangt entsprechende Massnahmen um die natürliche Belichtung der Arbeitszone zu gewährleisten.

Die Lichthöfe werden in die innere Funktion integriert, d.h. sie dienen ebenso als Kommunikationszone wie als informelle Meetingzone. Mitarbeiter werden dazu animiert diesen Aussenraum in die Arbeitszone zu integrieren.

Das Untergeschoss beinhaltet Parkflächen (ca. 60 Plätze) und die Technikflächen.

Der Gebäuderaster von einem Hauptraster: 8.10m x 8.775m und Nebenraster: 1.35m wurde aus Flexibilitätsgründen entsprechend eingeführt.

Eine Skelettbaukonstruktion wird vorgesehen. Kernzonen (Treppen etc.) sowie Stützen werden in Stahlbeton roh ausgebildet. Die übrigen Wände sind nicht tragend.

Die Umfassungsmauer im Untergeschoss bestehen aus Beton. Die Innenwände sind teilweise aus Beton oder KS-Mauerwerk ausgebildet.

Museum der Kulturen, Basel

Renovierung/Sanierung und Erweiterung des Museums

Arge-GP-MKB (Herzog + de Meuron / PPI) 2003-2010

GÜNTERBUNING



Ansicht Schürhof mit Blick auf das Pflanzenprojekt

Das Museum der Kulturen geht in seinen Ursprüngen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Der 1849 bezogene Bau des Architekten Melchior Berri wurde an Stelle des Augustiner Klosters auf dem Münsterhügel im klassizistischen Stil erstellt. Das Museum war damals als "Universalmuseum", als Haus der Wissenschaften und der Künste konzipiert. Es wurde und wird fortlaufend durch Schenkungen zu einer der bedeutendsten völkerkundlichen Sammlungen ergänzt. Nachdem diese auf ca. 40'000 Objekte angewachsen war, konnte 1917 der hofseitige Erweiterungsbau der Architekten Vischer & Söhne eröffnet werden.

Nun soll es ein zweites Mal vergrößert werden, da eine herausragende Tibet-Sammlung 1998 in den Besitz des Museums übergegangen ist. Gleichzeitig sollen die bestehenden Museumsräume renoviert und haustechnisch modernisiert werden, H&deM schlägt darüber hinaus vor, die bisher streng horizontalen Ausstellungsräume und Flächen durch das Einführen von mindestens einem zweigeschossigen Raum, einem sogenannten "Anchor" zu diversifizieren.

In einer ersten Massnahme vor Beginn der Bauarbeiten für die Erweiterung erhielt das Museum 2007 einen eigenen Eingang vom Münsterplatz her, ein Zeichen der Öffnung des Museums hin zur Stadt.

Der Schürhof wurde also zum Eingangshof des Museums. Er ist historisch geprägt von kleinteiligen Rückfassaden und Anbauten aus dem Mittelalter und dem Barock- zwei seiner vier Seiten sind des Erweiterungsbaus von 1917, der massstäblich und auch stilistisch ein unsensibler Eingriff in dieses Gefüge darstellt. Der Zugang zum Museum und seine architektonische Identität soll in einem zweiten Schritt verbessert werden. Deshalb wird der Eingangshof als teilweise schiefe Ebene ausgebildet und führt mit einer grosszügig angelegten abgetrepten Rampe die Besucher in das ehemalige Untergeschoss, wo sich neu Eingang und Museumshop befinden. Diese Hauptfassade



Museum der Kulturen, Basel

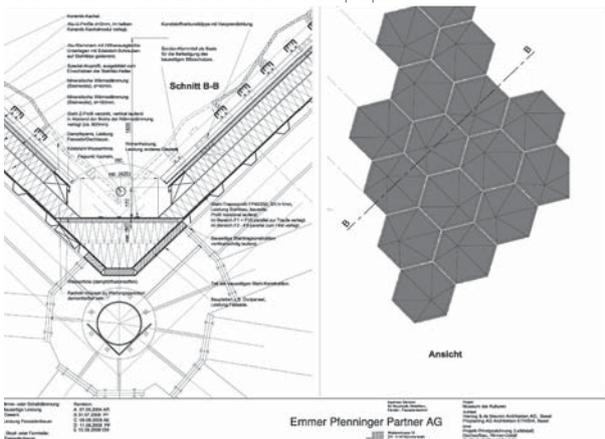
Renovierung/Sanierung und Erweiterung des Museums

Arge-GP-MKB (Herzog + de Meuron / PPI) 2003-2010

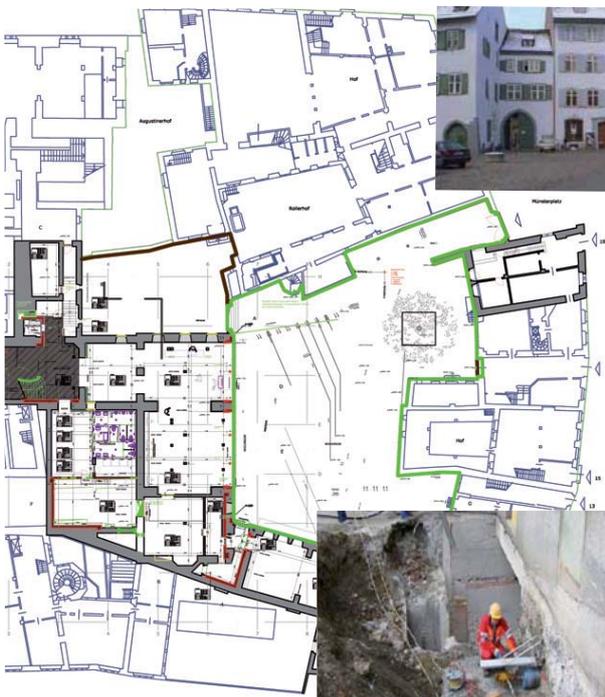
GÜNTERBUNING



Ansicht Schürhof mit Blick auf das Pflanzenprojekt



Dachfassadenplanung Emmer Pfenninger Partner AG



Situationsgrundriss

Das Museum der Kulturen geht in seinen Ursprüngen auf die Mitte des 19. Jahrhunderts zurück. Der 1849 bezogene Bau des Architekten Melchior Berri wurde an Stelle des Augustiner Klosters auf dem Münsterhügel im klassizistischen Stil erstellt. Das Museum war damals als "Universalmuseum", als Haus der Wissenschaften und der Künste konzipiert. Es wurde und wird fortlaufend durch Schenkungen zu einer der bedeutendsten völkerkundlichen Sammlungen ergänzt. Nachdem diese auf ca. 40'000 Objekte angewachsen war, konnte 1917 der hofseitige Erweiterungsbau der Architekten Vischer & Söhne eröffnet werden.

Nun soll es ein zweites Mal vergrößert werden, da eine herausragende Tibet-Sammlung 1998 in den Besitz des Museums übergegangen ist. Gleichzeitig sollen die bestehenden Museumsräume renoviert und haustechnisch modernisiert werden. H&deM schlägt darüber hinaus vor, die bisher streng horizontalen Ausstellungsräume und Flächen durch das Einführen von mindestens einem zweigeschossigen Raum, einem sogenannten "Anchor" zu diversifizieren.

In einer ersten Massnahme vor Beginn der Bauarbeiten für die Erweiterung erhielt das Museum 2007 einen eigenen Eingang vom Münsterplatz her, ein Zeichen der Öffnung des Museums hin zur Stadt.

Der Schürhof wurde also zum Eingangshof des Museums. Er ist historisch geprägt von kleinteiligen Rückfassaden und Anbauten aus dem Mittelalter und dem Barock- zwei seiner vier Seiten sind des Erweiterungsbaus von 1917, der maßstäblich und auch stilistisch ein unsensibler Eingriff in dieses Gefüge darstellt. Der Zugang zum Museum und seine architektonische Identität soll in einem zweiten Schritt verbessert werden. Deshalb wird der Eingangshof als teilweise schiefe Ebene ausgebildet und führt mit einer grosszügig angelegten abgetreppten Rampe die Besucher in das ehemalige Untergeschoss, wo sich der neue Eingang und Museumshop befinden. Diese Hauptfassade wird in der neuen Eingangsebene vollständig geöffnet und transparent in Erscheinung treten.

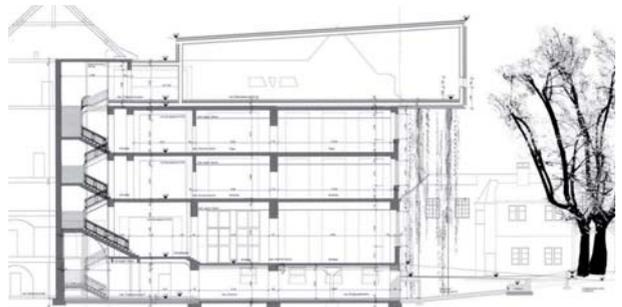
Anstatt das Museum um mehrere, einzelne Gebäudeteile zu erweitern wird der Vischerbau neu erschlossen und einem neuen Dachgeschoss ergänzt.

Die Erschliessung der Ausstellungsräume erfolgt über die bestehende Haupttreppe, die zum neu geschaffenen Eingangsbereich nach unten fortgesetzt wird. Der neue Ausstellungsraum in Dachgeschoss ergänzt die drei bestehenden Stockwerke. Er ist das neue Dach, unregelmässig gefaltet und mit grünen sechseckigen Ziegeln eingedeckt, sich in die Dachlandschaft des mittelalterlichen Basels einfügend und gleichzeitig ein neues Zeichen im Herzen des Gevierts setzend. Es entsteht eine grosse, zusammenhängende Ausstellungsfläche, die ausserdem spektakuläre Ausblicke anbietet.

Das Dach wird über dem Eingangsbereich in den Hof hinausragen. Vom Dachhimmel her wird ein mehrschichtiger, blühender Pflanzenvorhang gegen den Boden wachsen und als hängender Garten in Erscheinung treten. Die Besucher werden also unter einem Pflanzen- und Blütenvorhang in die fernen Welten des Museums der Kulturen eintreten. Der Schürhof als rundherum von Pflanzen umrankte, grüne Oase.

Durch den Einbau eines neuen Warenlifts im Gebäude Schlüsselberg 9 wird die Funktionalität des Museums weiter verbessert.

Ausstellungsgegenstände können jetzt direkt von der der neu eingerichteten Anlieferung am Schlüsselberg in die Ausstellungsräume gelangen.



Situationsbebüdeschnitt

Folgende Aufgaben wurden in Verbindung mit den Büros PPI und Herzog & deMeuron bzw. der ARGE-MKB und ARGE-SÜDPARK von mir durchzuführen.

Für das Museum der Kulturen Basel , ARGE-GP-MKB , Architekt – Herzog & de Meuron

- Ordnung des ARGE GP-Honorar - Zahlungssystems,
- Einbau eines Kostenkontrollsystems für Honorare
- Einbau eines Kostenkontrollsystems für Baukosten
- Führen von Protokollen
- Teilnahme an den wichtigsten Bauherrn-, PL- und GP-Sitzungen
- Überarbeitung des Terminplanes in Verbindung mit M. Fedele
- Erarbeitung von GP-Honoraren und Honorare für Fachingenieure
- Erarbeitung der Bauherrenverträge zwischen der ARGE-GP und der Stiftung zur Förderung des Museums der Kulturen, sowie dem Kanton Basel Stadt mit 2 Krediten (KBOB bzw. SIA) bis zur Unterschriftsreife
- Erarbeitung sämtlicher Subplanerverträge für Fachingenieure nach SIA 102, 103, 105, 108, 112
- Erarbeitung sämtlicher Beauftragungen der Berater und Spezialisten nach Angebot und Klärung mit H&deM (Fassadenplaner, Bauphysiker, Landschaftsplaner etc.)
- Beratung, Führung der Fachingenieure an der Seite von A. Vorraro
- Miterarbeitung der Nutzervereinbarung, Schnittstellenlisten etc
- Einbau einer Qualitätssicherung
- Erarbeitung des Nachtragswesens
- Beratertätigkeiten
-

Für das Projekt ARGE-GP Südpark , Architekt – Herzog & de Meuron

- Koordination des Honorarrechnungswesens innerhalb der ARGE-GP Südpark Baufeld D, Basel
- Führung des Zahlungswesens nach SIA 102, 103, 105, 108, 112 und Spezialisten
- Erarbeitung der Subplanerverträge
- Durchführung von Fachberatungen
- Führen von Protokollen

BMW - Zentrum - Leipzig

RKW 2002 - 2004

GÜNTERBUNING

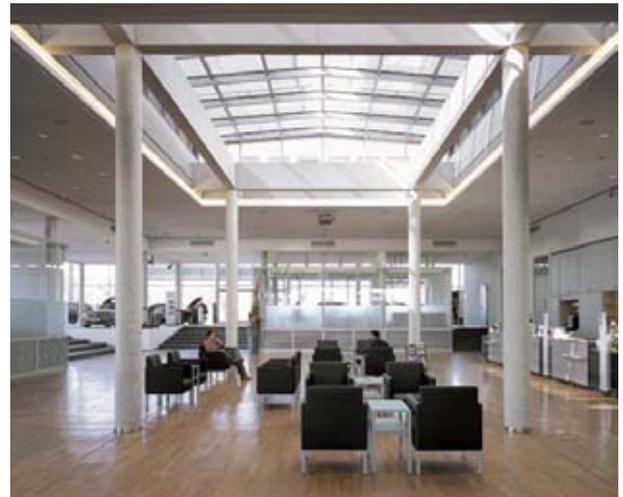


Haupteingang bei Nacht

Die Verwendung eines modularen Systems für die Fassaden, das Dach und die Tragstruktur bilden die Grundlage für die flexible und multifunktionale Gebäudestruktur. Neben der funktionalen Architektur und der reduzierten Materialkombination wird die eigenständige und unverwechselbare Dachform zum verbindenden Element und zum architektonischen Identitätsträger, unter dem die BMW Group auftritt.



Straßenfassadensituation mit Haupteingang



Warte- und Besprechungszone



Ausstellungszone



BMW

Recklinghäuser-Tor Dorsten

Wohn- und Geschäftshaus mit kleiner Stadtvilla in Dorsten

RKW-AS 2001 - 2002

GÜNTERBUNING

Erschließung: Der gesamte Gebäudekomplex ist zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit dem ÖPNV sowie mit dem Auto erreichbar. Bahnhof und Bushaltestellen liegen in unmittelbarer fußläufiger Nähe, ohne die Notwendigkeit einer ebenengleichen Straßenquerung. Die Tiefgarage wird seitens des Willy-Brandt-Ringes befahren und über den Ostwall bzw. zum Willy-Brandt-Ring als Rechtsabbieger verlassen. **Freiraumgestaltung:** Der gesamte Bereich um das Objekt wird von der Stadt neu gestaltet. Die Bauplanung schließt sich an die vorliegenden Gestaltungsentwürfe der Stadt an.

Baubeschreibung des Hauptgebäudes: Bei dem Gebäuden mit Tiefgarage handelt es sich im wesentlichen um ein dreigeschossiges Wohn- und Geschäftsgebäude. Der Gebäudekomplex ist platzbildend zur Kirche und zum Pfarrhaus. Das 2. Obergeschoß beinhaltet Wohnflächen mit begrünten Dachflächen und Terrassen, die im Stil einer Reihenhausbebauung errichtet wurden. Das komplette Erdgeschoß und das 1. Obergeschoß sind als Verkaufsflächen ausgeführt. Das gesamte Gebäude besitzt eine Tiefgarage in 2 Ebenen mit insgesamt ca. 224 Stellplätzen, welche sich im 1. Untergeschoß auch unter dem neu gebildeten Platz zur Kirche und zum Pfarrhaus erweitert.

Baubeschreibung Villa im Graben: Bei dem Gebäude handelt es sich ebenfalls um ein Geschäftsgebäude. Im Erdgeschoß ist ein Cafe und ein kleiner Laden entstanden. Das 1. OG und das DG wird als Praxis und Wohnung genutzt.



Blick vom Willy-Brandt-Ring



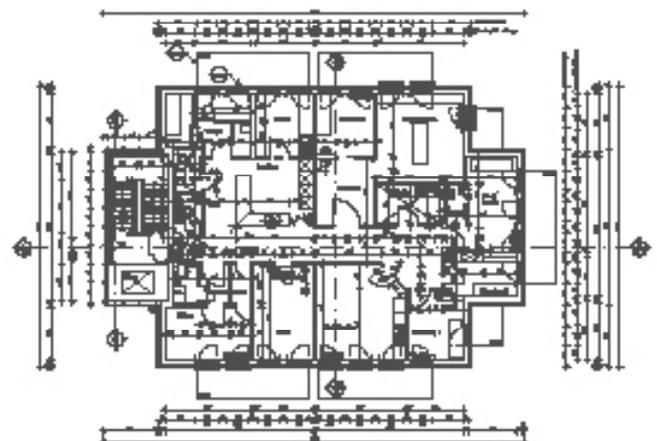
Blick auf die große Öffnung zur Verkaufsfläche am Willy-Brandt-Ring



Wohnen auf der Dachfläche



Villa im Graben -Wohn- und Geschäftshaus-



Grundrissituation im 1.OG

City-Galerie-Aschaffenburg

Revitalisierung der Einkaufsbereiche und Neubau eines Park- und Bürogebäudes

RKW 1999 - 2002

GÜNTERBUNING



Die horizontale Erschließung erfolgt durch 5 Panoramaaufzüge an der Aussenfassade des Parkhauses. Sie verbinden die Tiefgaragenbereiche, Hochgaragen und Verkaufsebenen miteinander

Kein durchgehendes Glasdach in der Ebene 2. Die Umlegung der gesamten Lufttechnik hätte die Baukosten extrem belastet.



Ein runder Aufzug als Durchdringung der Ebenen. Eine Möglichkeit für die Menschen die nicht gerne die Rolltreppe benutzen.



Helle, lichtdurchflutete und begrünte Lichthöfe für das Verschnaufen. Rolltreppen in den drei Lichthöfen ermöglichen den Kunden ein schnelles und einfaches Wechseln der beiden Ebenen.

City-Galerie-Aschaffenburg

Revitalisierung der Einkaufsbereiche und Neubau eines Park- und Bürogebäudes

RKW 1999 - 2002

GÜNTERBUNING

Das Gebäude der CG in Aschaffenburg musste auf Grund des nicht mehr zeitgemäßen Erscheinungsbildes aus den 70-Jahren grundlegend überplant werden. Auf Grund erheblicher statischer Mängel mußte das vorh. Parkhaus durch eine neues ersetzt werden und das gesamte Erscheinungsbild der inneren Ladenstrasse wurde neu überarbeitet. Es wurden die Schaufensteranlagen begradigt, der Boden, die Geländer, die Beleuchtung erneuert. Die Ladenstrasse wurde zum größten Teil mit einem Glasdach versehen und es wurden 3 Eingangsmöglichkeiten neu bzw. in überarbeiteter Version geschaffen. 1. der Parkzugang als direkter Zugang von der Altstadt 2. Der Eingang an der Goldbacherstrasse für Fahrradfahrer, Fußgänger aus der näheren Umgebung mit Taxihalteplatz und 3. Das Parkhaus als Zugang für den Individualverkehr. Im Süden des Gebäudekomplexes wurde der sehr gering frequentierte Eingang, der über eine Treppenanlage recht schwerlich zu erreichen war, eliminiert und durch ein Gebäude ersetzt. Dieses Gebäude nimmt in den unteren Geschossen Verkaufsräume sowie die Stadtapotheke auf. Im oberen Geschoß befindet sich nun die Gebäudeverwaltung .



Teil der Parkhausfassade auf der Ostseite



Eine der Anlieferungenzonen



kinetische Plastik "Raumfühler" von Jörg Wiele aus Düsseldorf



Die markante Gebäudeecke des neuen Verwaltungsbereiches gilt als Übergang zur Altstadt von Aschaffenburg



Neuer Parkeingang mit dem Eingangssymbol Raumfühler von Jörg Wiele

Blautalcenter Ulm

Neubau eines Fachmarktcenters in Ulm

RKW 1997 - 2000

GÜNTERBUNING



Dachgeschossenebene mit begrünter Dachfläche und Dachparkflächen



Haupteingang mit Blick entlang des Gebäudes an der Blautalstrasse

gläserne Haupteingang führt in die zentrale Markthalle. Die sichtbare Tragkonstruktion des Daches besteht aus gebogenen Holzleimbändern auf stählernen Baumstützen. Die weitgehende Ausrichtung der Glasfläche nach Norden erlaubt eine großzügige Versorgung des Inneren mit Tageslicht ohne technischen Sonnenschutz. Ein horizontales Fensterband auf der Straßenseite ermöglicht zudem eine natürliche Belüftung der inneren Ladenstraße.



Die zentrale Halle als Orientierungspunkt



Haupteingang bei Nacht.
Neues Tor zur Stadt Ulm!

Centro Oberhausen

Einkaufszentrum nach amerikanischen Vorbild

RKW-AS in Cooperation mit RTKL USA 1995-1997

GÜNTERBUNING



Luftbild der Gesamtsituation



main entrance of the Mall



Zentraler Innenhof



Blick in die Markthalle



Eingang an der Goldbacherstrasse
Der Eingang ist als Galerie- und Ausstellungszugang konzipiert



Blick in die Zentralkuppel

CentrO: In Zusammenarbeit mit RTKL-Dallas entstand auf dem ehemaligen Thyssen-Gelände zwischen den Ortsteilen Osterfeld, Sterkrade und Alt-Oberhausen auf 93 Hektar die "Neue Mitte Oberhausen". Kern des neuen Stadtteiles ist das CentrO. mit Einkaufsmall, Gastronomie, Multifunktionshalle, Kino komplex, Vergnügungspark und Business Park. Haupterschließungsachse und bauliches Rückgrat des CentrO. ist die kreuzförmige Mall, der sich die anderen Einrichtungen zuordnen. Formensprache und Materialität aller Bauwerke nehmen Bezug auf die regional vorherrschende Industriearchitektur. Ziegel, Stahl und Glas bestimmen den strukturellen und konstruktiven Charakter des CentrO. Im spannungsvollen Gegensatz von transparenten Dachkonstruktionen und massiven Fassaden entwickelt sich eine differenzierte Formensprache mit einer abwechslungsreichen Vielfalt architektonischer Elemente.

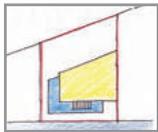
Bürogebäude mit Werkstatt in Essen

Harald Zweig Bautenschutz GmbH

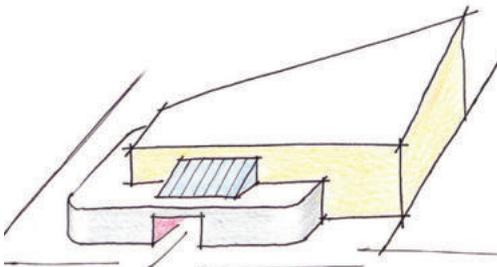
Architekt Günter Buning - Architekt Bernd Stallmann 1989



Blick aus Sicht des Betriebshofes



Grundstückssituation



Systemperspektive und Grundstückssituation



seitliche Straßenansicht mit Blick auf eines der Besprechungsräume



Straßenansicht mit Blick durch den Haupteingang zum begrünten Innenhof

Baubeschreibung: Das Firmengebäude der Firma Harald Zweig Bautenschutz GmbH wurde im Essener Norden auf einem trapezförmigen Grundstück errichtet. Der Gebäudekomplex besteht aus zwei Einzelgebäuden. Ein eingeschossiges Bürogebäude mit der Option der Erweiterung, welches sich in Form eines Winkels um eine ca. 6,00m hohe Halle legt. Die Halle nimmt die notwendigen Nebenräume, eine Werkstatt, Sozialräume und eine befahrbare Betriebshalle auf.

Konstruktion: Das Bürogebäude wurde in konventioneller Bauweise (tragendes Mauerwerk mit STB-Decke) ausgeführt. Die Halle wurde als Stahlkonstruktion mit St-Zwischendecken und mit einer Gasbetonaußenschale geplant und ausgeführt.

Projekt 1982 - 1993

In Kooperation:

Architekt Bernd Stallmann + Architekt Günter Buning

GÜNTERBUNING

Haupt-Projekte welche von mir als Architekt für das Architekturbüro Stallmann - Stallmann/ Caßen bzw. als freier Architekt in Kooperation mit dem Architekten B. Stallmann geplant bzw. realisiert wurden.

Projekte : Zeitraum 1982 - 1993

- 1982
 - Neubau einer Automobilwerkstadt mit Wohnung
 - Neubau eines Labor-, und Werkstattgebäudes mit 2 Verwaltungsebenen für die Firma Rüdgers-Pagid Essen
- 1983
 - Planung und Ausführungsplanung eines Firmenkomplexes der Pressindustrie in Bottrop
 - Umbau des Presswerkes für Stoßfänger der Firma Dynamit Nobel in Essen
 - Aufstockung eines Hochbunkers für zwei Wohnungen in Essen-Haarzopf
- 1984
 - Neubau einer Großlackieranlage für Stoßfänger für die Firma Rüdgers -Pagid in Essen Westuferstr.
 - Umbau und Sanierung von Sozialgebäuden und Produktionswerkstätten für die Firma Rüdgers Pagid
- 1985
 - Umbau der vorh. Hauptverwaltung (2.500 qm) der Firma Rüdgers Pagid
 - Sanierung der Säurebecken der Firma Anke KG in Essen
 - Neue Eingangssituation für das Lager Tapeten-Schmitz in Essen-Rüttenscheid
- 1986
 - Neubau einer Gleiseinhausung für die Firma Rüdgers-Pagid Essen Westuferstr
 - Neubauplanung für die Verwaltungs- und Ausstellungserweiterung für die Firma Tapeten-Schmitz Essen
 - Wohnraumerweiterung im Dachgeschoss in Essen-Stadtwald Frankenstr.
- 1987
 - Umbau, Sanierung und Renovierung der Großkantine mit Nebenräumen für die Firma Rüdgers in Essen Westuferstr.
 - Neubau einer Doppelgarage im Hang mit begrünter Dachfläche in Essen Stadtwald
- 1988
 - Umbau und Erweiterung eines Einfamilienhauses in Vreden zu einem 3-Generationenhaus
 - Umbau des Presswerkes für Stoßfänger der Firma Dynamit Nobel in Essen
 - Gartengestaltungen in Essen Bredeneey
- 1989
 - Entwicklungsstudien für die zukünftige Erweiterung des Firmenkomplexes der Firma Rüdgers-Pagid Essen
 - Neubau einer Hofüberdachung (1.500 qm) und Erweiterung der Lagerfläche für die Firma Anke (galvanischer Betrieb) in Essen
 - Neubau eines Hochregallagers für Bremsbeläge mit 3 Verwaltungsebenen für die Firma Pagid

Projekt 1982 - 1993

In Kooperation:

Architekt Bernd Stallmann + Architekt Günter Buning

GÜNTERBUNING

- 1990
 - Neubau eines Einfamilienwohnhauses für die Familie J. Bayer in Niederwenigen
 - Umbau eines Dachgeschosses für Wohnzwecke in Essen Florastr.
 - Umbau eines Dachgeschosses für Wohnzwecke in Essen Alfredstr.
 - Umbau eines Dachgeschosses für Wohnzwecke in Essen Weißdornweg

- 1991
 - Neubau einer Lagerhalle mit Sozial- und Büroflächen für die Firma Zweig-KG (Beton- und Fassaden -Sanierungen)in Essen Alte Bottroperstr.
 - Umbau-, und Renovierungsplanung der Großkantine mit Nebenräumen für die Firma Rüdgers-Pagid in Coswig
 - Neubau eines Doppelgarage in Hattingen

- 1992
 - Sanierung eines Wohnhauses mit 13 Wohneinheiten in Essen Alfredstr.
 - Umbau eines Dachgeschosses für Wohnzwecke in Essen Klarastr.
 - Umbau der Bürofläche der Firma ESSO-AG in Essen
 - Ökologisches Konzept für das Firmengelände der Firma Rüdgers-Pagid in Zusammenarbeit mit der UNI-GH-Essen

- 1993
 - Neubauplanung für ein neues Großlager mit Verwaltungsebenen für die Firma Anke KG Essen
 - Treppenhausumbau für Familie Anke in E. Heisingen

Günter Buning

